

Abonnement

Im Falle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exel. Postgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul West in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 94.

Halle a. d. Saale, Freitag den 23. April

1880.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen in redactionellen Theile pr. Seite 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. Die Expedition.

Die Erklärung des Ministeriums Taaffe und seine Niederlage.

Die diesmalige Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses gefallt sich spärlicher und interessanter, als bei uns eine solche möglich wäre. Österreichs Parlament besitzt umgewisselt weit mehr bedeutende Redner als unser Reichstag mit unserm Vandalge zusammengekommen. Den mit Recht gefürchteten Namen eines Herib, Redebaur und anderer reichten sich als äußerst schneidige Redner diesmal vor allem Neuwirth und Ruzs an, welche das Ministerium und seinen wüßthierigen Anhang dialektisch und oratorisch tödteten. Aber es ist für die uns Ministerium, das sich eines mächtigen Rückhaltes erfreut, ziemlich ungeschicklich, in dieser Weise abgethan zu werden. „Wissenschaftlich sind Sie tot,“ sagte jener Arzt zu einem Patienten, dem er auf Grund einer vermeintlich unfehlbaren Prognose das Leben abgeprochen und der sich dann rasch erholt hatte. Auch das Ministerium Taaffe ist durch die Exekution, welche an ihm auf der Rednerbühne vorgenommen wurde, nur „wissenschaftlich“ tot.

Schlimmer erwidern manden Beurtheiler die Wunden, welche sich die Männer am Ruder durch ihre eigenen Reden geschlossen haben sollen. Allerdings machte die Rede, mit welcher der Finanzminister v. Kriegssau sich entschuldigte, daß er die Finanzen Österreichs noch nicht „sanirt“, d. h. das Defizit noch nicht beseitigt hätte, einen ziemlich lässlichen Eindruck, aber von der Rede des Ministerpräsidenten können wir das durchaus nicht zugehen. Es ist wahr, der Minister hatte nicht seinen guten Tag. Wenn er von den angeborenen und historisch erworbenen Rechten der unter Österreichs mit dem Szepter stehenden Nationen sprach, so klang das allerdings so, als wenn er neben der Verfassung und im Gegensatz zu ihr diesen Nationen, vor allem den Böhemn, Rechte zuertheile und mit denen sympathisire, welche für die Länder der Wengelskron die Stellung des Reiches des h. Stephan in Anspruch nehmen, und wenn er, zu Verhöhnung der Völker, dann die Verhöhnung gab, er werde „auf der Verfassung Fußende Menzungen“, wenn solche notwendig werden sollten, in echt konstitutioneller Weise vor dem Parlamente vertreten, so konnte die Einsicht, wie sie nun einmal gestimmt war, aus diesen Worten nur herausfinden, was für einen unbefangenen Hörer allerdings nicht darin liegt: die Absicht einer auf verfassungsmäßigem Wege zu bewirkenden Verfassungsänderung. Auf der andern Seite muß man sich aber doch klar machen, daß das formale Verfassungsrecht „das Recht“, das mit uns geboren ist, doch nicht aus der Welt schafft. Die Liberalen mußten sich erinnern, wie emvört sie zu sein pflegen, wenn Ungarn in der Verfassung seiner Verfassung Wurzeln zur Niederhaltung und Unterdrückung der nicht-magyarischen Stämme ergreift, und sich die Frage vorlegen, ob nicht wirklich den Töchtern in Schule und Verwaltung noch manches vorenthalten werde, auf das sie allerdings in gewissem Sinn

ein Recht hätten, und ob die Vermehrung der scheidenden Professoren an der prager Universität, die Herstellung scheidender Lehranstalten in ganz überwiegend scheidenden Gegenständen und andere ähnliche Konzeptionen in der That die Einheit des Reiches gefährden und das deutsche Element von seiner in gewissem Sinne dominirenden Stellung herabstürzen müßten. Glücklicherweise Taaffe jedenfalls in seinem Ausspruch über das Ziel der Regierung. Als dies Ziel bezeichnete er nämlich, die Macht und die Kraft des Reiches nach außen zu sichern und die Zufriedenheit der unter dem kaiserlichen Szepter stehenden Völker anzubahnen. Es mag freilich sein, daß das Ziel in der auswärtigen Politik hier zuerst erwähnt wird, es entspricht dies aber genau der Lage der Dinge. Ganz ebenso, wie in Deutschland, wo die nationalliberale Partei die durch das Septennatgesetz vermehrte Zahl dem Trotz des Erkenntnis der wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten, aus Rücksicht auf die äußeren Verhältnisse aufstellt, weil eben diese nach der Natur der Dinge das schwerer wiegende Moment abgeben, so überwiegt auch in Österreich die Rücksicht auf die Sicherung der Grenzen des Staates gegen von außen her drohende Gefahren. Das Interesse ist es, welches die Verfassung vor allem der Töchtern zu einer Nothwendigkeit macht und eben dasselbe Interesse war es auch, welches die Bewegung Böhmens forderte. Hier vor allem liegt der Irrthum und hier die Schuld der österreichischen Liberalen. Hier sind sie auf eine solche Ebene gerathen und haben den Grafen Taaffe auf diese mitgezogen.

Politische Uebersicht.

Die auswärtige Politik der jetzigen Machthaber Frankreichs wird in einem ausführlichen telegraphischen Croquis des längst angekindeten Rundschreibens von Frenchet der Welt largemacht. Das Rundschreiben betont zunächst die friedliche Politik der Regierung. Die Regierung werde von Frenchet begonnen und sei in den letzten Jahren in diesem Sinne weitergeführt. Politik trau leben, einer Politik, die von dem Bestreben geleitet sei, überall zur Ausführung der Verträge beizutragen. Die Note wendet sich alsdann zu der orientalischen Politik und dem Berliner Vertrage und erwähnt hierbei zunächst der Anerkennung Rumäniens. Das Rundschreiben giebt alsdann einen Uebersicht über die Entwicklung der griechisch-montenegroischen Differenzen und die französische Regierung ihre Gemüthsruhe aus und hofft, daß auch bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Rumänien in der Arab-Tabak-Angelsacheit bald ein Einvernehmen herbeigeführt werde. Gleichzeitig wird dem Bunsche Ausdruck gegeben, daß in Bulgarien und Serbien die durch die Lage der gestrichelten Aufwachen veranlaßten Unordnungen und Aufhebungen beigelegt werden. Bezüglich Ägyptens gedenkt das Rundschreiben der Resultate, welche durch das französisch-englische Einvernehmen unter Bismarck Deutschland, Österreichs und Italiens erreicht seien, und spricht in dem Vernein der Harmonie-Angelegenheit die Hoffnung und den Wunsch auf die Befestigung der hierbei vorgelommenen Uebereinstimmungen aus. Zum Schluß wird der Dekrete vom 29. März über die Kongregationsgesetzgebung und vermerkt, daß hierdurch in jeder Weise der Fortschritt gefördert werden solle, welche die französische Regierung stets den Missionären und den Mächten der Orient gewährt habe, dieselben würden auch ferner

die gleiche Unterstützung und Förderung finden wie bisher. — Nach mehrwöchentlicher Unterbrechung haben die Kammer in ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Ihre Sommerferien dürften voraussichtlich bis in die zweite Hälfte des Julimonats währen, d. h. bis zu dem Zeitpunkte der partiellen Erneuerung der Generalräthe. Schon jetzt wird von unterrichteter Seite bewiesen, daß die Kammer bei der relativen Kürze der Sommerferien mit dem noch zu erledigenden Arbeitspensum fertig werden können, man macht sich daher auf eine außerordentliche Herbeijehung gefaßt. Das Mandat der jetzigen Deputirtenkammer läuft im Art. n. 3. ab; Diskussionen über eine vorzeitige Mandatsübertragung bezieht der „Temps“ einmüthig ab. Im Senate wurde ein Schreiben des Präsidenten Martel verlesen, in welchem derselbe erklärt, daß er aus Gesundheitsrückichten sein Amt als Senatspräsident niederlegen wolle. Der Senat beschloß einstimmig, die Demission Martels nicht anzunehmen. Die Deputirten und Senatoren, welche zur Republik stehen, sprechen entschieden die Ansicht aus, daß das gesammte Volk sich gegen die Jesuiten und die von ihnen abhängigen Klerikalen erkläre. Die Senatoren der liberalen Partei sind über die Regierung wegen der Wählerliste empört, der hängige Aufschuß, den sie während der Kammerferien niedergelegt hatten, faßte jedoch noch keinen Beschluß wegen der wiederholten Interpellation. Da er sich erst mit den Vorständen der verschiedenen Gruppen der Rechten besprechen will. Es gilt jedoch nicht für unwahrscheinlich, daß die Interpellation überhaupt unterbleibe, da Dufaure und Jules Simon davon abtraten, weil sie Bedenken tragen, sich mit der Sache der Jesuiten solidarisch zu machen. — Vor einigen Tagen ist aus Paris, wie bereits mitgetheilt, eine Anzahl deutscher Sozialisten ausgewiesen worden. Der „Morning Post“ wird von Berlin aus behauptet, die deutsche Regierung habe mit dieser Maßregel nicht zu thun, doch habe der Schritt des französischen Ministeriums in den berliner amtlichen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Wie man erfährt, sollen nach den angestellten Erhebungen von den neunzehn ausgewiesenen Sozialdemokraten sieben deutsche Unterthanen, einer ein Russe und der Letzte ein Belgier sein. Der Russe, ein Herr Rabbinowicz, den die Ausweisungsbefehle als von Grafow (Rußland) gebürtig bezeichnet, entspunn sich in einer Aufschreib auf die radikalen Blätter als ein aus der Provinz Posen stammender preussischer Unterthan.

Ueber die Entwicklung der englischen Ministerkrisis gehen Ansichten, Erwartungen und Hoffnungen noch immer weit auseinander. Die londoner Morgenblätter vom 21. d. M. sind der Meinung, daß die Königin Lord Darrington mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wird. Als Ersatz für den ursprünglich beabsichtigten Lord Campbell Glabstone's in London und als Sicherheitsventil für die überströmende Gesteigerung ist die Sammlung von Geldbeiträgen zu der mitthätigen Sitzung der Frau Glabstone, einem Erholungsbaufe für halbgeheilte Hospitalkranken, vorgeschlagen worden. — Ein Telegramm der „Daily News“ aus Kabul vom 19. d. M. meldet: Die Hazaras-Stämme nahmen Ghazni ein; Wolof Khan wurde von dem Bruder Wolahamed Jans nach Wardak geführt; die Chefs der Kohistaner sind in Ghazni eingetroffen.

In der Mittwochs-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt der Kultusminister, v. Ghesfeld, anlässlich der zur Debatte stehenden Etatstiel der Hoch-

Die Eröffnung der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin.

R.S. Berlin, 20. April.

Auch Berlin hat nun seit heute Vormittag seine wirklich und völlig internationale Ausstellung — freilich nicht in demselben umfassenden Sinne wie andere Weltstädte vor ihm, aber durch die Konzentration auf ein einziges, eng begrenztes Gebiet um so gediegener, geschickter und lehrreicher. Nicht die erste eigentliche Fischerei-Ausstellung haben wir hier vor uns; in Venedig, in Venedig, so selbst in Berlin (1873) fanden solche statt. Aber nur gering war die Theilnahme anderer, als der veranfaßten Länder, und die heute eröffnete ist die erste Ausstellung, welche den ganzen internationalen gewaltigen Umfang eines der allerwichtigsten und ältesten menschlichen Gewerbe zur Schau stellt. Außer Frankreich, der pyrenäischen Halbinsel und der Türkei haben wohl keine sämtlichen Kulturnationen der Erde ausgestellt. Von den großen skandinavischen Fischerei treibenden Völkern bis nach China und Japan, von Rußland bis nach Südamerika waren die Einladungen ergangen und angenommen worden, und so sehen wir denn die unerschöpflichen und interessanten Sammlungen aus Gegenden, die uns auf diesem Gebiete fast unbekannt geblieben waren. Nichts fehlt, um uns nun einen erschöpfenden Uebersicht über das ganze weite Gebiet der Fischerei und jeder mit ihr zusammenhängenden Thätigkeit zu gewähren. Von jenen riesigen Fischereien an, die ein Schreden ihrer Mitbewohner und dem Menschen nicht weniger gefährlich, als in den Meeren der arktischen Zonen tummeln, bis zur winzigen Cardelle, vom Stör, dem Vater des köstlichen Kaviars, bis zum prächtigen Goldfisch aller die Arten und Unterarten lebend und, wo es nicht anders anging, in vorzüglichsten ausgeputzten Exemplaren vorhanden. Die künstliche Fischzucht zeigt in Deutschland die Entwicklung vom Laich bis zum ausgewachsenen Fische zum ersten Male dem großen Publikum; die Boote und Fanggeräthe stehen in außerordentlich umfangreicher Weise zur Schau; die Methode der Wässerung und Konservirung wird veranschaulicht; jene kostbaren Fische des Meeres, Bernstein und Perlen können wir in prächtigen Kollektionen bewundern.

St die Ausstellung an sich schön und windig, so sind es auch ihre Räume. In der Zwaidenstraße liegen zwei genau einan-

der gleiche öffentliche Gebäude, die geologische Landesanstalt und das spätere landwirthschaftliche Museum. Das letztere ist von der Regierung der Ausstellung für ihre Dauer eingeräumt worden, ersteres bildet ihre Grenze zur Damer, zwischen beiden monumentalen Bauten liegen die hölzernen Hallen der Fischerei-Ausstellung mitten im. So ist denn das äußere Gesamtbild ein sehr ansprechendes und in sich ganz abgeschlossenes, noch mehr gehoben durch eine Reihe flaggenroter, auf deren Spitzen die Farben aller beteiligten Nationen heute lustig im Morgenwinde flatterten. — Tritt man durch den Saalpavillon des landwirthschaftlichen Museums in die Ausstellung, so gelangt man unmittelbar in eine gewaltige Halle, welche rings von offenen Pfeilerumgängen eingeschlossen und oben, durch das ganze Gebäude hindurchgehend, von einem riesigen Glasdach abgeschlossen wird. Hier werden spätere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aufgestellt sein, jetzt bildet sie einen Hauptteil der Ausstellung. In der oberen Etage des Gebäudes befindet sich langgestreckte Säle, welche diesen bedecken Hof umgeben und sich durch sehr feiner an jeder Lang-, fünf an jeder Quereite auf ihn öffnen. Farbige Teppiche und glänzende Wappenschilder hängen jetzt vor den Fensterinnen herab, ein toller Vorhang verleiht sich von einer Seite zur andern gezogen und unter ihm der Reichsbedarf, ein mächtiger Brunnen mit der Nofolfsalze des Neptun bildet die Mitte der Halle, üppige grüne Anlagen schmücken sie. Diese Halle war der Schauplatz der heutigen Eröffnungsfeier, die sich dieselben herrlichen Sommerwetters erfreute, welches uns dieser merkwürdige April schon seit einer Woche spendet.

Nach 10 Uhr versammelten sich in dieser inopanten, in ihrem Schmucke prächtigen Halle die Komiteemitglieder, Aussteller, fremdlandischen Kommissarien und die hohen Würdenträger, namentlich auch besonders zahlreich von der Marine. Es war ein buntes, interessantes Bild, das sich da gestaltete. Da sah man die würdigen Herren vom Ministerrat und der Stabverordnetenversammlung, Herrn v. Forenbach an der Spitze, die Räte von der Admiralität, Herrn v. Stofch und mehrere hohe Seecoffiziere, den Feldmarschall von Wolffe, dann den Ehrenpräsidenten der Ausstellung, den noch sehr jung aussehenden Landwirthschaftsminister Dr. Lucius, noch hinter Director Hof. Rath Marquardt. Neben den kleidamen Uniformen der hohen Forstbeamten grüner

Rock mit breiten Goldfäden, runder schwarzer Fälsch mit Knöpfen erstrahlte die loderbare Tracht des Vertreter des himmlischen Reiches der Mitte, neben den goldglänzenden Fracks der geheimen Räte erblühte man die einfachen blauen Uniformen der japanischen Herren, die sich im Gegenätze zu ihren ästhetischen Nachbarn durchweg unserm Gebrauche fügen und auch Alle recht gut deutsch sprechen.

Rundt 11 Uhr ging jene Bewegung durch die glänzende Versammlung, welche freit das Ergehen der erwarteten Hauptperson zu begleiten pflegt. Die Reihen öffneten sich und, eckdruckvoll empfangen, erziehen die majestätische und doch liebenswürdige und gewinnende Gestalt des Kronprinzen. Der hohe Herr trug die Uniform seines königlichen Dragonerregimentes, hellblauer Uniformrock mit gelbem Kragen, er sah sehr wohl und von Italiens Sonne gebräunt aus. Nach dem erhöhten Ehrenplatze geleitet, wo fünf rote Sessel bereit standen, die aber weder von ihm, noch vom Prinzen Friedrich Carl benutzt wurden, ließ er ohne Verzug die Eröffnungsfeierlichkeit beginnen, während sich der Kreis um die Ehreinde zwar zusammenfloß, um zu sehen und zu hören. Viel zu hören war bei dem großen Raume freilich nicht, zumal der große Reumbrunnen wieder mit seinem Gefläsch der accompanierte. Minister Dr. Lucius erwähnte die vorige, beschreibende gehalten Ausstellung des Fischerei-Vereins, das inzwischen in weiteren Kreisen gemachte Interesse für rationelle Fischzucht, das freundliche Entgegenkommen fast aller Nationen, welches diese Exposition zu einer so glanzvollen und lehrreichen gehalten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hier das allseitige Verständnis für das hochwichtige Fischerei-Gewerbe mächtig gefördert werde.

Am Schluß dieser Ansprache erbat der Redner die Erlaubnis des hohen Protectors der Ausstellung, dieselbe als eröffnet zu erklären und that dies auf Ermächtigung des Kronprinzen durch ein Hoch auf den Kaiser, das von allen Anwesenden dreimal begeistert angebracht und von der aufgestellten Militärkapelle mit einem Tusch und einem Verze der Nationalhymne begleitet wurde. Ein zweites, ebenso freudig alkantiertes Hoch brachte darauf Herr v. Behr-Schmolow, der Präsident des deutschen Fischerei-Vereins, dem Kronprinzen, und damit war die offizielle Feier beendet. Seine kaiserliche Hoheit begannen sofort mit der Begrüßung der Ausstellung selbst, sein Gefolge, die Leiter des Unter-

schulen, in allgemeinen Zügen den gegenwärtigen Zustand des Schulwesens in Preußen darzustellen. — Seitens der Majorität des Budgetausschusses wurde eine Resolution beantragt, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Rechtsanspruch des Bischofs Nubiger von Linz auf die Ausgiebung der Dotationsgüter Garster und Gleinit einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und nach erzieltem Einverständnis mit dem Bischof im administrativen Wege darüber zu entscheiden. Nach längerer Debatte, in welcher die Eindeutigkeit der Resolution bekräftigt wurde, wurde eine Resolution zu Gunsten der Ansprüche des Bischofs Nubiger mit 159 gegen 130 angenommen.

Die Nachricht des Madrider „Diario“ über das befohlenen Abreise des spanischen Gesandten nach Madrid, welche der spanische Botschafter in Berlin durch die Mitteilung ergangen, dass er in seiner Unterredung mit Sefio die Güte der kaiserlichen Familie anerkannt und gesagt, dass er Niemandem compromittiren wolle. Er sei gekränkt worden, in eine ihm unbekante Gesellschaft eingetreten und in Toledo in geheime Sitzungen geführt worden, wo ihm vermumte Männer die Meinung geäußert hätten, Canovas zu tödten. Er sei nach Madrid zurückgekehrt, wo er 130 Francs und einen Revolver und eine andere Bezahlung, den König zu tödten, empfangen habe.

Ein portugiesischer Gesandter hat sich nach Petersburg begeben, um der russischen Regierung Erklärungen über die von China usurpirte Kontrolle über Macao abzugeben. Macao wird so fest als Portugal unterworfen, im Falle China bei seiner Unterwerfung beharren sollte.

Die offiziellen Petersburger Organe hatten bereits den Frieden zwischen China und Rußland eingeleitet. Der halbamtliche Telegramm verbreitete vor einigen Tagen einen Auszug aus einem von der offiziellen „Agence generale russe“ reproduzierten pariser Brief der „Neuen Zeit“, in welchem der Korrespondent dieses Blattes über eine mit dem chinesischen Gesandten in Paris Tseng-Kee-tse Marquis von Juong gegebene Unterredung berichtet. Der Gesandte habe dabei erklärt, die chinesische Regierung sei genötigt, um jeden Preis einen Krieg mit Rußland zu vermeiden und die freundschaftlichen Beziehungen zu verbessern aufrecht zu erhalten. Dieser Bericht erfährt sich in einer Zuschrift an die „Morning Post“ von Dr. Halliday, Major der englischen Streitkräfte der londoner chinesischen Botschaft und Vertreter des Gesandten Tseng-Kee-tse, ein förmliches und entscheidendes Oementi.

Die Absichten der albanesischen Liga auf serbisches Gebiet sind ernst. In die Kreise Kursumulje und Branga drangen angeblich gegen 2000, nach einer anderen Mitteilung sogar gegen 3000 Annaten ein, plünderten und mordeten in der grauamlichen Weise. Die schwachen Grenzfürsorge zogen sich zurück. Der Kriegsminister schickte drei Bataillone Infanterie und eine Brigade Volksmiliz erster Klasse nach dem Schauplatz der Ueberwunden. Die Annaten waren gut bewaffnet und von Agaführern kommandirt. Sie erbeuteten in Verlinag 400 Gewehre, 2 Kanonen, eine Menge Munition und Proviantvorräte.

In Rumänien existirt, wie man offiziös berichtet, nicht eine wirkliche Kabinetskrise, sondern man beschäftigt sich nur mit dem Gedanken, nach dem Wunsch der parlamentarischen Majorität das Kabinett zu ergänzen.

Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in New-York für 1883 beschlossen worden. — Die in Caracas zusammengetretene demokratische Konvention hat mehrere Resolutionen angenommen, welche sich gegen die Wiederwahl Hayes zum Präsidenten aussprechen und Vertrauen zu Tilden bekunden. Im Weiteren wird in den Resolutionen abgelehnt, den Delegirten zur Konvention in Cincinnati irgend welche Anweisung zu geben, und verlangt, daß die Delegirten den Beschluß der Majorität der Konvention unterthügen.

nehmens, das Publikum selbst schloßen sich ihm dringens auf die ersten Umgänge an, bei welchen einige Entzöden von der bekannten Liebenswürdigkeit unseres Kronprinzen erneuertes Zeugnis ablegten. So ward ihm in der nordwestlichen Abtheilung vom dortigen Kommissar ein Trunk — V. eberthran freudenz, — der Prinz aber antwortete lachend: „Ich danke, mein Magen ist noch in Ordnung.“ In der östlichen Abtheilung äußerte er sein Entzöden über die 50 Centim lange Wien-Auster, in der östlichen Abtheilung sagte er, zu dem Kommissar: „Aber hier habe ich mich ausproben lassen.“ Im Restaurant Semat wurde von dem Kaiser dem Kronprinzen Edelweißes, Wein, präsentirt, „hütelles und helles, je nach Belieben.“ Es erhielt seine besondere Empfehlung mit den Worten: „Sein Aftienber, kaiserliche Godeit!“ Aber der Kronfolger lehnte ab: „Ich darf hier nicht trinken, sonst muß ich überall trinken.“ Dagegen verschmähte Prinz Karl nicht ein Glas Sekt, denn, wie er sagte: „Nüthe wölln schwimmen.“ — Am längsten verweilte der Kronprinz in jenem freundschaftlichen Heckenbau, welches den Uebergang aus der oben beschriebenen Halle zu den Anbauten bildet. Diese Aufstiegsprozesse ist aber auch in der That der Mittelpunkt nicht nur, sondern der Ausgangspunkt der gesamten Ausstellung. In großen Reden innerhalb der Hecken und in gewaltigen Wäldern unterhalb derselben tummelten sich Tausende von wiesigen Büschen durch das klare Wasser, während im Hintergrund rüchigum ein entzödenes Gemälde zu uns herauf leuchtete, das uns in prächtiger, stimmungsvoller Darstellung die Ufer des Golfs von Neapel zeigt. In überaus gelungener Perspektive erklühen wir das blaue Meer, den rauchenden Berg, den von Schiffen belebten Hafen, Castello nuovo und die Dorfstadt; der Leuchtthurm von Bortici, Sorrent und Santo Lucia, so wie reizende Villen und grüne Weinberge entzöden sich den entzödenen Wegen schied. Weiter Chr. Wilberg hat dieses wundervolle Colorama eigenhändig und damit ein Kunstwerk, das der Ausstellung ein ebenso eigenartiger, wie angemeßener Schmuck ist.

Ueber den Totenland der Grotte, in der gewaltige Barocke Nacht halten und an deren Ausgange eine ganz kolossale Nöbbe aufgestellt ist, hat sich denn auch der Kronprinz sowohl zu dem Kaiser, als auch zum Baumeister Seiden sehr befreidigt geäußert; letzterer hat die Aufgabe der dekorativen Anordnung dieser Ausstellung meisterhaft gelöst, die höchst interessant alle Apparate vereinigt, in Augenschein genommen, an diesem Orte sieht die kaiserliche Anstalt in Hünningen im Gieß an der Spitze. Nicht mindere Aufmerksamkeit erregte die herrliche und

Deutsches Reich.

O Berlin, 21. April. Einer römischen Korrespondenz der „Germania“ zufolge soll der Vertreter des heiligen Stuhles in Wien, Pronuntius Jacobi in dem deutschen Botschafts-Prinzen Reuß Grafen von Sickingen gemacht haben, welche die Verhandlungen lebhaft zu fördern geeignet seien. Diese Mitteilung bestätigt sich aber insofern nicht, als bis jetzt an maßgebender Stelle die angelegentlichsten Eröffnungen oder Vorschläge der Kurie noch nicht eingegangen sind. Trogtum muß die Angabe des römischen Korrespondenten doch als sehr wahrscheinlich angesehen werden, wenn sie auch vielleicht ein wenig Zeit verstricht war. — Mit den römischen Verhandlungen ist u. A. auch die Kanalerkrisis der letzten Tage insofern in Verbindung gebracht worden, als dargelegt wurde, daß der Reichstagskanzler durch das besorgsam diplomatische Vorgehen der Kurie gegenüber an bedeutsamer Stelle Anstoß erregt habe. Diese Bezeugung muß jedoch als ein halbes Spiel der Phantasie angesehen werden, wodurch auch der Voraussetzung, daß die wahre Ursache zur Kanalerkrisis in der römischen Frage zu suchen sei, der Boden entzogen wird. — Im Hinblick auf den baldigen Schluß der Reichstagsession richten sich die Blätter schon wieder auf die Nachsession des Landtages, nach alter Gewohnheit werden verschiedene Tage als deren Eröffnungstermin genannt. Am dem Schluß des Reichstages vor Pfingsten ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, und darum muß der 20. Mai als der unveränderliche Eröffnungstag des Landtages angesehen werden.

Die Kreditverleerreichung seitens des Herrn v. Kadowitz an den Präsidenten der französischen Republik gestalte sich zu einer überaus herzlichen Szene, wovon sich einbildend waren die Worte, die er über die großen Verdienste des Fürsten Hohenlohe um die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer aussprach. Kadowitz konnte seinerzeit mit Nachdruck die friedlichen Wünsche des deutschen Kaisers hervorheben. Den besten Kommentar zu dieser friedlichen Begegnung bildete der Besuch, den unmittelbar nachher Herr v. Kadowitz und die anwesenden Botschaftsmitglieder — Hauptmann v. Genslow, Baron Tielmann und Graf Leiden — bei Frau Grövy machten.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst von Hohenlohe, welcher von dem Kaiser mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes betraut worden, ist in Berlin eingetroffen und hat, wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen. Am Dienstag hatte Fürst Hohenlohe bereits seinen Platz im Reichstag eingenommen.

Der Reichstagspräsident, Generalleutnant v. Manteuffel, begibt sich nach Hülshelm zur Einweihung des dort zu eröffnenden Seminars.

Der Reichstagsabgeordnete Klugmann aus Lübeck ist zum Senator der Stadt Lübeck gewählt worden und hat deshalb das Mandat niedergelegt. Eine Neuwahl zum Schriftführer wird dadurch nöthig.

Der Bundesrath wird voraussichtlich heute Donnerstag eine Plenarsitzung halten und sich in derselben über die Noelle zu seiner Geschäftsbildung schlüssig machen. Es liegen jetzt bestimmte Vorschläge vor den einzelnen Paragraphen der bisherigen Geschäftsordnung vor.

Wie die fortschrittliche Korrespondenz erfährt, ist die deutsche Reichspartei entschlossen, unter allen Umständen gegen eine etwaige Tabaksmoopol-Vorlage zu stimmen. In unserer Noitz über die Behandlung des preussischen Antrages auf Revision der Geschäftsordnung des Bundesraths befand sich unbeschäftigter Irrthum. Der Antrag ist nicht der Geschäftsordnungs-Kommission überwiegen worden, sondern es wurden sofort zwei Referenten, welche allerdings Mitglieder des Ausschusses für die Geschäftsordnung sind, zur mündlichen Berichterstattung im Plenum bestellt.

Das von der ersten ordentlichen Generalprobe beschlossene Kirchengesetz, betreffend das Ruhegehalt der emeriti-

tirten Geistlichen, vom 26. Jan. 1880 ist in dem am 17. April ausgegebenen „Kirchen-Gesetz- und Verordnungsblatt“ unter Hinzufügung des in der Gesammmlung bereits erschienenen dazu gehörigen Staatsgesetzes vom 15. März veröffentlicht worden. Das Gesetz tritt dem 1. April 1881 in Kraft. Die Provinzen Westfalen und Rheinprovinz bleiben von den Vortheilen dieses Gesetzes zunächst ausgenommen.

Schloss vom 21. April d. M. aus Berlin geschrieben: Die „Germania“ hat sich befohlen sehr weite befreidigt geäußert über die Art, wie im Staatsministerialbeschlusse vom 17. März das päpstliche Breve vom 24. Februar aufgefaßt wird. Die „Germania“ hat in einem Artikel vom 5. April darzutun sich bemüht, daß die Zustimmung der Kurie möge gemäß jenen Breve die Bischöfe anweisen, mit der Anzeigung der berufenen Geistlichen vorzugehen, eine ganz ungebührliche. Allein der Beweis, mit welchem das Blatt seine Behauptung führt, ist mehr als schwach. Die „Germania“ sucht nämlich unter Berufung auf § 1 des Gesetzes vom 11. Mai 1875 über die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen nachzuweisen, daß der Papst jetzt gar keine Geistlichen berufen könne, weil der § 1 bestimmte, daß ein geistliches Amt nur einem Deutschen übertragen werden dürfe, der seine wissenschaftliche Vorbildung nach den Vorschriften dieses Gesetzes erlangt habe. Als ob die geistlichen Stellen bereits jetzt nur mit Deutschen zu besetzen wären, welche ihrer Vorbildung seit dem Jahre 1875 erhalten haben. Das von der „Germania“ angezogene Gesetz bestimmt, daß der Kultusminister solchen Personen, die bei der Beförderung des Gesetzes in ihrer Vorbildung schon vorgeschritten waren, das Examen ganz oder theilweise erlassen kann. Außerdem werden doch auch auf andere Weise geistliche Stellen besetzt, welche zur Zeit des Erlasses des Gesetzes bereits geistliche waren. Wenn also die „Germania“ keinen besseren Grund hat, um zu erklären, weshalb das Breve vom 24. Februar noch keine praktische Folge erhalten, so wird sie überhaupt nicht im Stande sein, diese Thatsache zu erklären. Sondern es ist ein leeres Spiel, wenn die Möglichkeit ausgemittelt wird, der Staatskommission gegen die Geistlichen einzuwirken, dessen Wahl zwar vom Bischof dem Ober-Präsidenten angezeigt worden, der aber seine Vorbildung nicht nach den Vorschriften des Gesetzes erhalten hat. Die Ober-Präsidenten werden in den ganz vereinzelten Fällen, in denen die Ernennung des Geistlichen durch den Bischof nicht nach dem Gesetz erfolgt, die Staatskommission schwerlich sich zu bemühen haben wird.

Der Promuntius Jacobi entwickelt seine Thätigkeit nach verschiedenen Seiten hin. Er hat man in a. befreidigt, daß er im Ansehung eines russischen Ministerialbeamten, namens Wostokoff, der sich über die österreichischen Pressegeetze und Strafprozessordnungen informieren soll, dazu bemüht hat, um mit ihm lebhaft Verhandlungen über die Verhältnisse der Katholiken in russischen Reiche, namentlich in Polen, anzuknüpfen.

Deutscher Reichstag.

Der Grenzschiff-Handels-Schiffahrt- und Konularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiianen Inseln wird in der heutigen (21.) Sitzung in dritter Beratung ungewandelt genehmigt, worauf das Haus zu zweien Lesungen das Budgetgesetz überträgt, dessen Inhalt unverändert Annahme die Kommission vorschlägt, lautet:

Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Reichthums oder der Unerbarmlichkeit eines Andern für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Verbindlichkeit sich oder einem Dritten Rechte, insbesondere solche Rechte, vorbehalten, welche den natürlichen Fiskus dergestalt überwiegen, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorsorge in ausfülligem Mißverhältnisse zu der Stellung stehen, wird wegen Wuchers mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft. Auch kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Herr v. Wisniewski schlägt dagegen folgende Fassung vor: Wer für ein Darlehen oder die Stundung einer Verbindlichkeit sich oder einem Dritten Vermögensvorsorge vorbehalten oder gewähren läßt, welche im Falle der Vertheuerung der Forderung durch Grundstücke 8 Pro. in fünf Jahren zu zahlen ist, wird wegen Wuchers mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Die „Vega“-Expedition in Dänemark.

(Von unserm Berichterstatter.)

Kopenhagen, 19. April. Das „Vega“-Fest des gestrigen Tages befand aus einer Aufzählung der Expedition nach Amalienborg, Corps diplomatique, die Minister, die Präsidenten des Reichstages u. s. w., im Ganzen ca. 50 Personen, theilnahmen. In herrlichen Worten drang Seine Majestät auf den großen Führer der Expedition einen Toast aus. Der Abend wurde im kaiserlichen Theater zugebracht. Die Bekanntschaft der „Vega“ wohnte des Nachmittags im Kasino der Aufführung von „Die Kinder des Kapitän Grant“ bei und war des Abends zu einer Festlichkeit in dem „Schwedischen Verein“ eingeladen. Heute Vormittag ward „Vega“ von der Königsfamilie in Augenschein genommen.

Der Besuch des Landeshauptmannes, welches auf der ehrwürdigen Wiese Rosenborgs heute Abend stattfand, war überaus splendid und glänzend. Während die verschiedensten Gattungen, in welchen die ca. 300 Theilnehmer sich versammelten, mit grünen Blüthen und Blumen, mit Springbrunnen und mit weissen und goldenen Draperien geschmückt und durch elektrisches Licht beleuchtet waren, war der Banquet in pompösem Glanz befestigt. Die Decke des Saales war mit weißem, mild gelb, blau und roth gefärbten Teppichen bedeckt, welche von feinen weissen Wäldern getragen wurden. Zwischen den acht Fenstern hingen zimmerrothe Teppiche, an welchen gelbe Standarten befestigt waren; auf denselben waren die Namen der Männer, welche bisher die Nordpolfahrt zu finden versuchten, zu lesen. Ueber den Säulen hielten weisse Schwärme durch goldene Schürze des Saales fliegen. Auf einem blauen Fries waren große Mischel-

schalen, auf welchen man die Namen der Entdecker der Nordpolfahrt las, befestigt. Aus einigen der Mischelschalen rielte Wasser über grüne von elektrischem Licht beleuchtete Wäldern. Die Fenster waren von ährenen blauen Gardinen verdeckt. Ueberall sah man feiner Dekorationen von Blumen und schwebelichen, finnlandischen, italienischen und dänischen Flaggen. An der einen Seite des Saales waren Propette von Ostberg (Wohnort des bekannten Wälden Dr. D. Dieffen) und von Seltingers (Geburtsort Nordenskiöld's) zu sehen. Die Eingangstüre ward mit Wälden von den Königen Christian und Oscar geschmückt, während die entgegengelegte Wand von einem 22 Fuß langen und 8 Fuß hohen Gemälde, „Vega“, welche vor dem Hissap saluirt, vorstellend, bedeckt war. 4 aus Paris beschriebene elektrische Lichtapparate breiteten im Saale Hares, schimmerndes Licht aus. Ueber die beim Banquet entfaltete Tafel mocht man sich übrigens den besten Begriff, wenn man hört, daß dieselbe gegen 30,000 Kronen kostete, und daß der Preis für jeden zahlenden Theilnehmer ca. 130 Kronen betrug.

Um 6 Uhr kam der Kronprinz an und trat, von den Ehren-gästen, dem Hofkomitee und den vornehmsten Eingeladenen, darunter die schwedisch-norwegischen und italienischen Botschaftler, der russische Chargé d'affaires, die Minister und die Präsidenten des Reichstages, gefolgt, in den Saal, wo sich die übrigen Theilnehmer inzwischen versammelt hatten, ein. Das Diner, welches 12 Gänge und 11 Sorten Weine zählte, dauerte 4 Stunden, bis gegen 10 Uhr. Es wurden eine ganze Reihe Tischreden gehalten und die Stimmung war sehr heiter. Anrede wurden dem Präsidenten des Komitee, Clausen, Melchior, auf die Könige Christian und Oscar und den Kaiser Alexander, von Kronprinzen, welcher ein mehr als gewöhnlich guter Redner ist, auf den Handelsstand Kopenhagens, vom Grafen Tietzen auf Nordenskiöld, vom Admiral Wälden, dem ältesten Mann der dänischen Marine, auf die Seefahrt der Expedition z. c. ausgebracht.

Seute Abend war ein sehr heiteres Fest für die Bekanntschaft der „Vega“ und ein belebtes Frühlingsfest im Studentenverein statt; dem ersten wohnte Balander, dem letzteren Nordenskiöld einige Augenblicke bei.

Am 12. Juli nachts segelte die „Vega“ gegen die schwedische Hauptstadt ab, während eine zahlreiche Menschenmenge den beschützten Nordpolfahrer in donnernden Hurrahschreien den letzten Gruß aus dänischem Land zusandte.

Stroh-, Ritz- und Cylinderhüte, Mützen, Schlipse empfehlen billigt Gebr. Zuber. Auch werden dieselbst Ritz- und Strohhüte gefärbt und gewaschen.

Gardinen.

Mull-Gardinen Meter 30 s.
Zwirn-Gardinen, doppelt brochirt, Meter von 45 s.
Engl. Züll-Gardinen, um damit vollständig zu räumen, das Fenster von 4,00.
Gardinen-Messer von 2, 3 und 4 Meter zu jedem nur annehmbaren Preise.
Bei Abnahme von größeren Quantitäten lassen wir **Padrillpreise** eintreten.

Decken.

Große leinene Damast-Tischdecken 1,75.
Reich mit Zeide gefärbte Tuch-Tischdecken 2,25.
Hohe Cachemir-Tischdecken, reine Wolle, 2,01.
Gleichte Tischdecken, neueste Muster, 1,50.
Dalebedecken von 25 s. Engl. Züllbedecken von 20 s.
Größte weiße Waffelbedecken mit langen Fransen von 2,90.
Nächtlich- und Kammbedecken zu gleich billigen Preisen.

Wäsche u. Weisswaren.

Dowlas-Damenhemden mit nachbarer Spitze aus schwerer engl. Waare gut gearbeitet, nur 1,50. Mädchenhemden mit Spitzenbesatz von 60 s. Herrenhemden 1,75. Knabenhemden v. 60 s. Oberhemden, amerik. Facon, Dowlas-Kumpf mit dreifach. Schur-Einfaß 3,00. Mädchenhemden mit Spitzenbesatz v. 40 s. Damenhemden v. 1,40. Größte Auswahl in weissen Damenhemden von 1,50. Kleinere Mädchenhemden v. 30 s. Kleine Kinderhemden v. 25 s. Damenstrümpfen 50 s. Knaben-Gemischtes 25 s. Herren-Gemischtes, gefärbt, 50 s. Herren-Tragen, neueste Facons, von 25 s. Damentragen in größter Auswahl von 20 s. Corsets von 50 s. Mull-, Spitzen- und Seiden-Strawts von 20 s. Größte Auswahl in Mull- und Atlas-Schleieren von 25 s. Weiße Damast-Tischtücher, Zerdrücken, Handtücher, Säureleinen, Zier-ting, Schiffen, Dowlas etc. etc. zu noch nie dagewesenen Preisen.
Als ganz besonders billig empfehlen einen kleinen Vorken

Cachemire-Fleisch

mit schweren seidenen Fransen von Nr. 2,00 an.

Tricotagen und Strumpfwaren.

Herren- und Damen-Tricotagen-Hemden von 1,25.
Weiße Patent gefärbte Kinderstrümpfe
Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
20 s. 25 s. 30 s. 35 s. 40 s. 45 s. 50 s. 55 s. 60 s. 65 s. 70 s. 75 s.
Bunte Patent gefärbte Kinderstrümpfe
Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
25 s. 30 s. 35 s. 40 s. 45 s. 50 s. 55 s. 60 s. 65 s. 70 s. 75 s.
Weiße Damenstrümpfe von 30 s.
Ringel-Damenstrümpfe, gefärbt, 75 s.
Braune und blaue gefärbte Damenstrümpfe 75 s.
Tricotagen-Herrensocken 60 s.
Gewebte Herrensocken 25 s.

Rosenberg & Joachimsthal

Große Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Gr. Klaus- K. Rapsilber Gr. Klaus-straße 4.

empfehlen sein Bedeutendes Lager von:
Tapeten, Borden, Rouleaux
Gr. Klausstr. 4. zu äußerst billigen Preisen. Gr. Klausstr. 4.



Grosse Auswahl von
Kinderwagen, Kranken- u. Kinder-Fahrstühlen.
Reparaturen an Kinderwagen werden prompt besorgt.
Gast. Reiling Nachf.
12. Schmeerstr. 12.

Billigste Bezugsquelle für
Kinderwagen in unübertrefflicher Auswahl, Feiselförbe, Korbmöbel und Korbwaren jeder Art empfiehlt in solider Arbeit **K. Spalt, gr. Ulrichsstraße 20.**

Presskohlensteine

trockene, feste Waare in bekannter Güte empfohlen
Bahnhof Zeutschenthal. Herzog & Co.

Ich treffe Sonnabend den 21. d. Wts. mit 40 Stück der besten schweren und leichten Dänischen Arbeitspferde, sowie hocheligen englischen Luxuspferden in
Prinz von Preussen
zu Schaftede ein und halte mich dort 4-5 Tage zum Verkauf der Pferde an. Auch nehme ich Zuchtstüchlein jederseits an.
A. Edelhauser aus Hamburg.

Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. d. Wts. steht ein großer Transport schöne, junge schone reifliche melkende Stübe und Kalben zum Verkauf bei
B. Petzold, Weissenfels.

Für den Inzeratenteil verantwortlich W. König in Halle.

Deute verlegte mein Geschäft nach der
Leipziger-Strasse 103
in das Haus des Herrn Bruno Freytag.
Um ferneres Wohlwollen bitte
C. Beseler,
Leipzigerstrasse 103.

August Fritsch,
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen in Cönnern a/S.
Durch vortreffliche Einfäufe in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz zu begegnen, empfehle ich **Juchen- und Bräunen-Pumpen**, bis jetzt die einfachsten und besten. **Flachmaschinen**, einreihig, **Knackflüge, Dreschmaschinen** in allen Gröößen unter Garantie für guten Gang, **Gliederwalzen** (Großflüge). Außerdem führe ich sämtliche **Waarbecken, Sichter, eiserne Thore** etc. mit Fachkenntnis und accurater Arbeit lauber aus. Zeichnungen darüber und Rollen-Anschläge gratis. **Reparaturen** an sämtlichen Maschinen der Landwirthschaft prompt und preiswerth.

Zug- und Roll-Jalousien
neuester und bewährtester Construction bringen bei Zuficherung außerordentlich billiger Preise in empfehlende Erinnerung.
Drehrollen besser deutscher und englischer Construction in jeder Größe, auch für kleinere Wirthschaften, empfehle zu billigen Preisen unter den leichtesten Zahlungsbedingungen und langjähriger Garantie.

Wichtig für Fleischer.
Fleischklötze nach den neuesten Erfahrungen sauber zusammengefügt, aus dem besten, härtesten Holze, allseitig als vorzüglich und dauerhaft anerkannt, liefern zu billigen Preisen
Beschmidt & Wolff in Bitterfeld.

Sonntag den 25. April Vormittag 11 1/2 bis 1 Uhr
Musikalische Matinée
in dem
gütigst bewilligten Concertsaale der Loge auf dem Jägerberge
von den Zöglingen meiner **Lehranstalt für Musik.**
A. W. Dreszer.
Etwas freiwillige Spenden bei dem Eintritt werden einem Armenfonds überwiesen. 1945



Neues Theater.
Cagliostro-Theater.
Heute Donnerstag den 22. April
Freitag den 23. April
Brilliantes Vorstellung
mit neuem Programm.
In den Zwischen-Auflagen
Präsenten-Verloosung
werthvoller Gegenstände. Die Loose hierzu werden an der Casse gratis ausgegeben.
Spertheil mit 4 Loosen 75 s., 2 Lot mit 2 Loosen 50 s. Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Sandlungen d. Herren **Steinbrecher & Jasper** und **F. C. Vogel**, gr. Ulrichstr. 4, zu haben.
Anfang 8 Uhr. Kassenschluss 7 Uhr.

Neu. Alte Promenade 5. Neu.
Ausschank
der **Actien-Brauereigesellschaft Moabit**
aus Berlin.
Moabiter helles Lagerbier Moabiter dunkl. Exportbier
a Seidel 15 Pfg. sowie a Seidel 15 Pfg.
Moabiter Klosterbräu
a Pokal 20 Pfg.
prämiirt auf den Ausstellungen
zu
Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris
mit der goldenen Medaille.
Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.
Egidy, Oeconom.

Halleischer Bogelschützverein.
Versammlung: Donnerstag den 22. April Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königstraße 5.
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein
zu **Rehna.**
Sonntag den 25. April er. Abends
Vocal- u. Instrumental-Concert
und Ball
in C. Naue's Hotel.
Verehrte Freunde und Gönner werden hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.
Mausfeldsteigebuch besetzt.
A. Danneberg.

Niederwünsch.
Sonntag den 25. April Nachmittags
3 1/2 Uhr **Concert**, gegeben v. Musik-
director Herrn **Friedemann** aus
Mücheln, wozu ergebenst einladet
Carl Okler.
Abends **Ball.**

Braunsdorf.
Zum **Concert** und **Ball** Sonntag
den 25. April ladet freundlich ein
Müller, Gastwirth.

Niemand
ist im Stande,
fertige Herren- und
Knaben-Garderoben
so billig zu verkaufen, wie
E. Bernstein jr.
Für Herren:
Stoffhosen 3 r. 75 s.
Stoffhosen, Prima 5 r. 50 s.
Stoffhosen, allerbeste Waare 8-10 r.
Sommer-Albersticher
in besser Waare zu kaum den
billigen Preisen.
Stoffröcke 10 r. 50 s.
Stoffröcke, Prima 14 r. 50 s.
Stoffröcke, allerb. Waare 18-10 r.
Stoffjaquetts, Jagdhosen, Stoff-
weilen zu jedem Preise.

Für Knaben:
Anzüge von 2 r. 50 s.
Für Arbeiter:
Echte Hamburger
Lederhosen,
allerbeste Qualität, in allen Farben,
mit und ohne hohe Leib-, Leder-
und Polsterfedern, nicht gefärbt,
7-8 r.
Arbeitshosen in allen nur erdenk-
lichen Preisen von 2 r. 25 s.
Arbeits-Saunen, Socken, Westen
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Senden
in Wolle, Barchent, Leinen, Baum-
wolle, glatt und gefärbt, zu
Spottpreisen.
Mein Lager ist in sämtlichen
Arten von
Herren- u. Knaben-
Garderoben
vollständig sortirt u. ist Niemand
im Stande, derartige Preise
zu stellen wie
E. Bernstein jr.,
Markt, rother Thurm Nr. 10,
graben der Gischapothete.
Bitte genau auf meine
Firma zu achten!
Wiederverkäufer Rabatt!!

Familien-Nachrichten.
Verlobt:
Frieda Zähler,
Hans Petzschmidt,
Mediciner der „Sankt-Beitum“,
Dresden. Halle a/S.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 8 1/2 Uhr verchied
nach hartem Kampfe unsere liebe Toch-
ter, Schwester, Enkelin und Nichte,
Jungfrau **Bertha Pichahn**, in
ihrem 21. Lebensjahre. Die Beerdigung
finden und Bestattung diese Trauer-
funde nur auf diesem Wege.
Bitterfeld und Landsberg,
am 20. April 1880.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute früh 6 Uhr entlich nach
kurzem Krankenlager der Kaufmann
Max Spiess,
was mit der Bitte um freundschaft-
liche Theilnahme angeht.
Die Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 20. April 1880.

Todes-Anzeige.
Am 21. Nachts 12 1/2 Uhr starb plötz-
lich mein guter Mann, unser Lieber
Vater, Schwager, Bruder **Kon-
rad Bächner** im Alter von 58
Jahren 8 Monaten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Für die vielen Beweise herzlichem
Gedächtnis, die mir beim Leide meines
angenen Mannes, des **Senior C.
Königke**, zu Theil geworden sind,
bitte ich den betreffenden Anverwandten,
Freunden und Bekannten hierdurch meinen tief-
gefühlten herzlichsten Dank. Insbeson-
dere danke ich dem Herrn Ortsbürger
Vollrath Schmiede, für die oper-
völlige Liebe, die er mir in meiner
Schwelligkeit erwies hat. Der Herr
möge die Ase dafür reichlich segnen.
Hinterbliebenen, den 19. April 1880.
Charlotte Königke
geb. **Buhlmann.**

Der P...
die Nam...
auf, mel...
Er nennt...
Wär em...
nebst die...
sich das...
Wahr...
kaufe die...
Pr o v i...
Man in...
Herrsch...
dasselbe...
zur Gen...
Artikel...
der 88. 3...
Zamm...
mögens...
den Um...
hatter, d...
wurde in...
nicht in...
genen. 2...
nicht ich...
des bitt...
dem um...
Anspruch...
Sicherhe...
welchem...
Inglüth...
werden i...
Abg. 3...
1) j...
jungen...
haben i...
„mühen...
schuldig...
genigen...
erreich...
e) den 1...
Sob 1...
Wahrhe...
den Um...
erreich...
zurück...
zufried...
jung und...
heigen“...
Nicht d...
Zahres...
Wahrh...
hätten...
schöfflic...
welches...
denigen...
Ihränen...
Wahrh...
fällt je...
andere...
rechtlich...
Doch m...
will geg...
aber der...
den 2...
erium